№ 232. Sonnabend, den 4. Oktober 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Der gemeinsame Hirtenbrief

über die soziale Frage, den die preußischen Bischöfe unterm 23. August von Fulda aus erlassen haben und der soeben von der Zentrumspresse veröffentlicht wird, umschreibt und erläutert den Brief über dasselbe Thema, den Papst Leo am 20. April d. J. an den Erzbischof von Köln gerichtet hat. Er enthält mancherlei gute Wünsche, z. B. es möge der entfesselten Habgier und Genußsucht gesteuert werden, die Herzen der Arbeitgeber möchten mit Gerechtigkeit, Billigkeit und Wohlwollen erfüllt, den Arbeitern Arbeitsamkeit, Geduld, Genügsamkeit, Sparsamkeit und Bescheidenheit eingeflößt werden u. s. w. Aber er läßt erkennen, daß das Ideal der bischöflichen Herren nicht in der Gegenwart, sondern in der Vergangenheit liegt; in der feudalen Zeit, in der „eine an sich heilsame, berechtigte und wohlgeordnete Gebundenheit des Grundbesitzes, des Gewerbes, des Handels und Verkehrs den Einzelnen wie den Familien, den Ständen und den Gemeinden, Schutz, Sicherheit und Stetigkeit gewährte." Nur durch menschliche Selbstsucht und durch Mißbrauch sei jene Gebundenheit vielfach zur Plage geworden. Die Obrigkeit und die „Unterthanen" werden aufgerufen, die Hand dazu zu bieten, um den Uebelständen abzuhelfen. Aber die Hauptsache ist für die Unterzeichner des Hirtenbriefes, der in seinen Grundzügen wohl den Erzbischof von Köln zum Verfasser hat, doch immer die Arbeit der Kirche. Ihr soll vor Allem freie Bahn gelassen, ihr sollen die Schulen überlassen werden; die freie und unbehinderte Entfaltung des Ordenswesens wird als eines der bewährtesten Mittel bezeichnet, um die Schäden der Zeit zu heilen. Es soll nicht gelitten werden, daß die christliche Religion durch Wort, Schrift und Darstellungen „angegriffen, verdächtigt und verunstaltet" wird, daß „auf Lehrstühlen Systeme erdacht und aufgestellt werden, welche trotz ihrer oft sehr zweifelhaften Wissenschaftlichkeit sich mit der christlichen Lehre in Widerspruch setzen und den Glauben der Jugend untergraben". Wenn der Hirtenbrief statt in Preußen in Spanien erlassen wäre, so würde statt „christlich" wohl überall „römisch-katholisch" gesetzt worden sein. Ob aber die von den Bischöfen vorgeschlagenen Mittel wirklich geeignet sind, den Mißständen abzuhelfen und zur Lösung der sozialen Frage etwas beizutragen, wird doch Vielen sehr zweifelhaft sein. Ein Beispiel dafür liefert uns Belgien. Dies Land ist zu 99 Prozent katholisch, die katholische Geistlichkeit beherrscht die Schulen; seit einer langen Reihe von Jahren erfreut sich das belgische Land einer ultramontanen Regierung; der Wirksamkeit der Orden werden keine Schranken gesetzt, und doch ist der soziale Frieden in Belgien noch weniger vorhanden, als in den anderen Staaten, wie die immerwährenden Streiks, die sich zuweilen bis zum Aufruhr steigern, beweisen. Und im Kirchenstaat hatte der Papst als souveräner Landesherr einst völlig freie Hand, seine „Unterthanen" glücklich zu machen. Ordensbrüder, Nonnen und Geistliche waren in ungeheurer Anzahl vorhanden. Dennoch war der Kirchenstaat das Gegentheil eines im sozialen Sinne glücklichen Staates. Das zeigten die zahllosen Bettler und daneben die meist von päpstlichen Nepoten abstammenden ungemein reichen fürstlichen Geschlechter. Der soziale Frieden konnte nur äußerlich durch harte Polizei und schwere Kerkerstrafen aufrecht erhalten werden. Und daß die Römer nicht glücklich und zufrieden waren, geht daraus hervor, daß der Papst zuletzt nur noch durch ausländische Söldner oder Okkupationsarmeen davor beschützt werden konnte, von seinen eigenen Unterthanen entthront oder verjagt zu werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Oktober.

— Die Kaiserjagden in Steiermark haben bereits in der Nacht zum Donnerstag ihren Anfang genommen. Am Mittwoch Abend trafen die Kaiser Wilhelm und Franz Josef mit den übrigen Jagdgästen von Schönbrunn in Mürzsteg ein. Um 2 Uhr Nachts begaben sich die beiden Kaiser und der König von Sachsen zur Hirschpürsche, die übrigen Jagdgäste zur Gemsjagd auf die Schneealpe. Am Mittwoch Nachmittag stattete Kaiser Wilhelm noch dem in Wien anwesenden Kronprinzen von Schweden einen Besuch im Hotel ab und empfing bald nach der Ankunft in Schönbrunn die Besuche des Königs von Sachsen, des Großherzogs von Toskana, des Prinzen Leopold von Baiern, welche der Kaiser gleich darauf erwiderte. Nach Mittheilung der offiziösen Wiener „Pol. Korr." bekundeten die während des Cercles in Schönbrunn gefallenen Aeußerungen allseitig die höchste Zufriedenheit; der Verkehr der Allerhöchsten Herrschaften trug das Gepräge vollster Intimität und größter Herzlichkeit.

— Die Meldung, daß der Kaiser nach seiner Rückkehr die Brandstätte in der Friedrichstraße zu besuchen beabsichtige, wird von Blättern, die sich den Schein des Eingeweihtseins geben möchten, als ein Beweis des Mißtrauens gegenüber dem Verhalten der Feuerwehr interpretirt.

— Der Reichskanzler beabsichtigte gestern Abend eine Reise zum Besuch der Höfe von Württemberg und Baden anzutreten.

— Der „Reichsbote" hat in diesen Tagen behauptet, Anfang der 80er Jahre sei dem Minister v. Puttkamer seitens des Fürsten Bismarck angesonnen worden, den Hofprediger Stöcker auf Grund des Sozialistengesetzes auszuweisen. Die „Nordd. Allg. Ztg." meint, die Ansicht überwiege, daß wenn und soweit Thatsächliches zu Grunde liege, nicht der Anfang der 80er Jahre, sondern ein späterer Termin in Betracht komme. Wirklich?

— Das angebliche Projekt des Finanzministers Miquel bezüglich einer Erweiterung der Erbschaftssteuer scheint bei der Rechten auf Widerstand zu stoßen. Es möge nur kurz festgestellt werden, schreibt die „Konf. Korresp.", daß eine Erbschaftssteuer, welche von Wittwen und Kindern getragen werden müßte, sich des Beifalls der konservativen Kreise kaum erfreuen dürfte.

— Der hiesige „Börsen-Kurier" schreibt: „In der Leitung der „Volkszeitung" werden, wie wir hören, in nächster Zeit einige Aenderungen vor sich gehen. Herr Dr. Franz Mehring scheidet aus seiner Stellung und dem Redakteur Herrn Ledebour ist die Kündigung zugegangen." Dazu bemerkt der „Reichsbote" ergrimmt: „Das ist wahrscheinlich die Rache für die Behandlung des Falles Lindau durch Dr. Mehring und Ledebour."

— Ein kurzer Blick auf die mit dem gestrigen Tage eingetretene Verstärkung des deutschen Heeres dürfte am Platze sein. Preußen bildet neu: die 68. Inf.-Brig. und das 145. Inf.-Regt. in Metz, das Pion.-Bat. 17 in Stettin, das Train-Bat. 10 in Metz (später Forbach), 17 in Danzig, 25 in Darmstadt, 17 Abtheilungsstäbe der fahrenden, 6 der reitenden Artillerie, 53 fahrende Batterien, 1 Lehr-Abtheilung und 1 (dritte) Lehr-Batterie bei der Schießschule der Feld-Artillerie. Baiern zählt an Neubildungen: die Stäbe der 5. Division, der 5. Inf.-, 5. Kav.-Brig., des 19. Inf.-Regts., des 5. Feld-Art.-Regts., 1 Bataillonsstab der Infanterie, 2 fahrende Abtheilungsstäbe, 1 reitende desgl., 8 fahrende Batterien, 2 Train-Kompagnien; Sachsen 2 fahrende Abtheilungsstäbe, 7 fahrende Batterien; Württemberg 1 fahrenden Abtheilungsstab, 2 fahrende Batterien. An Truppentheilen zählt das gesammte deutsche Heer: 519 Inf.-Bat., 19 Jäger-Bat., 1 Lehr-Bat., 465 Eskadrons, 387 fahrende, 47 reitende Batterien, 3 Lehrbataillone, 31 Fuß-Art.-Bat., 2 Lehrkompagnien, 20 Pion.-Bat. mit 83 Kompagnien, 5 Eisenbahn-Bataillone mit 18 Kompagnien, 2 Luftschiffer-Abtheilungen, 21 Train-Bataillone mit 63 Kompagnien. — Die Friedenspräsenzstärke beträgt bis 31. März 1894 486 983 Mann.

— In einer Besprechung des Reskripts des Kultusministers über Schülerduelle weist die „Kölnische Volkszeitung" darauf hin, daß es unter den Lehrern der höheren Unterrichts-Anstalten zahlreiche Reserve- und Landwehr-Offiziere giebt. Wie sollen nun diese Herren, welche bei Ablehnung eines Zweikampfes sofort aus dem Offiziersstande ausgestoßen werden, ihre Schüler „bei passender Gelegenheit auf das Verwerfliche des Duells aufmerksam machen?" Würden die Schüler nicht gegebenen Falles zu der Frage berechtigt sein: Warum handelst du denn nicht selbst nach den Grundsätzen, die du uns so sehr einschärfst? Und was werden die militärischen Vorgesetzten jener Herren, das

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.
3.) (Fortsetzung.)

Eine Stunde später befand sich der Pfarrer auf dem Wege, indeß begab er sich nicht auf das Bureau der Feuerversicheruug und stattete auch seinem Advokaten keinen Besuch ab — sein Ziel war der Bahnhof, der Stationsbeamte rieb sich den Schlaf aus den Augen, als der Pfarrer ihn in seinem Bureau aufsuchte; das Städtchen V. war ziemlich unbedeutend, und nur selten geschah es, daß sich ein Fremder dorthin verirrte — die Bahn diente hauptsächlich dem Güterverkehr. Im Laufe des Gesprächs indeß, welches Doktor Hargrove mit dem Beamten anknüpfte, erfuhr er, daß der gestrige Abendzug, der nach dem Süden fuhr und das Städtchen um 11 Uhr hätte passiren sollen, durch die Entgleisung eines Güterzuges eine vierstündige Verspätung erlitten habe und erst nach 3 Uhr Morgens eingetroffen sei. In Folge dessen habe eine junge Dame, die gegen Abend in V. eingetroffen sei und an der Station sofort einen Wagen bestiegen habe, um einen Besuch zu machen, bei ihrer Rückkunft kurz vor 11 Uhr sich entschließen müssen, vier Stunden im Wartesaal zu verbringen, denn bereits um 10 Uhr sei auf der Station ein Telegramm eingetroffen, welches den Zug erst für 3 Uhr Nachts in Aussicht gestellt.

Die Beschreibung, welche der Beamte von der Dame machte, entsprach vollkommen der Persönlichkeit der jungen Frau, welche gestern Abend im Pfarrhause erschienen war, und als der Geistliche ferner erfuhr, daß der Beamte, welcher derselben den Wartesaal geöffnet, das Gemach um Mitternacht leer gefunden hatte, schwanden Doktor Hargrove's letzte Zweifel völlig. Wie der Stationsvorsteher weiter berichtete, war die Dame gegen 3 Uhr in größter Hast wieder auf dem Bahnhof angelangt und dann mit dem endlich eintreffenden Zug nach dem Süden weitergefahren.

„Hat die Dame hier ein Billet gelöst?" frug der Pfarrer.

„Nein, Herr Doktor — offenbar hatte sie ein Retourbillet," war die Antwort. Der Geistliche nickte zerstreut und schritt dann langsan weiter; bevor er indeß einen Entschluß hinsichtlich der zur Wiedererlangung der entwendeten Mappe nöthig werdenden Schritte gefaßt hatte, stürmte der Postbote hinter ihm her und übergab ihm einen mit zahllosen Marken und Poststempeln bedeckten Brief, der seine Adresse trug. Laut beigefügtem Vermerk seitens der Postbehörde war der Brief seiner Zeit mit dem zwischen Havre und New-York verkehrenden Postdampfer „Adler" expedirt worden, und als der „Adler" bei einem heftigen Sturm gescheitert war, hatte ein nach Tasmanien bestimmtes holländisches Segelschiff die Mannschaft wie die Postsachen geborgen. Durch einen unliebsamen Zufall waren die Postbeutel vergessen worden, als das Schiff an seinem Bestimmungsort angelangt war, und hatten infolgedessen eine zweite Reise an die spanische Küste mitgemacht. Hier waren die weitgereisten Briefschaften endlich weiter expedirt worden und als der Pfarrer das Schreiben kopfschüttelnd öffnete, fand sich's, daß dasselbe fast ein Jahr unterwegs gewesen war. Dasselbe war datirt „Paris am 1ten Februar 18 . ." und lautete wie folgt:

„Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Ohne es zu wissen und zu wollen haben Sie einen schwerbekümmerten Vater durch den Vollzug einer Trauung fast zur Verzweiflung gebracht; gestatten Sie mir, Ihnen nachstehend mitzutheilen, inwiefern das geschehen ist.

Mein einziger Sohn, Robert Douglas, mein Stolz und meine Freude, bezog vor etlichen Jahren die Universität Z. Obgleich er unter strenger Aufsicht war, gerieth er doch in schlechte Gesellschaft; früher in jeder Hinsicht ein Muster, ward er bald ein notorischer Spieler und Trinker, und wenig fehlte, so wäre er relegirt worden. Im Zustand sinnloser Trunkenheit gelang es den Verführungskünsten eines übel berüchtigten, auffallend schönen Mädchens, ihn zu einer Heirath zu bewegen; Minnie Merle, so hieß dasselbe, wurde durch ihre Großmutter in ihren Bestrebungen unterstützt und mein Sohn war schwach genug, seinen guten Namen zu opfern. Als die Trauung vollzogen ward, zählte mein Sohn noch nicht volle 20 Jahre — das Mädchen deren erst 15. Ursprünglich scheint die Absicht bestanden zu haben, die Heirath geheim zu halten, aber die Habgier der Alten, die sich das Vermögen meines Sohnes sichern wollte, ward zum Verräther. Sie schrieb mir, theilte mir mit, was geschehen sei und bat um meine Vermittelung, da mein Sohn in schlechte Gesellschaft gerathen sei und sie für ihn wie für ihre Enkelin Schlimmes fürchte, wenn keine Aenderung eintrete. Hochwürdiger Herr, erlassen Sie es mir, meine Gefühle bei Empfang dieser Mittheilung zu schildern; ich griff nach dem nächsten Mittel, um meinen armen Sohn zu retten und ließ ihn telegraphisch nach Hause berufen — die Depesche besagte, ich sei sterbend. — Sobald mein Sohn in das Haus seiner Väter zurückgekehrt war, erhielt ich ein umfassendes Bekenntniß seiner Schuld, die er tief bereute; die Trunksucht sowohl, wie die vielerlei Aufregungen hatten seine Gesundheit schwer erschüttert. Indeß, mit Gottes Hilfe genas er endlich und als wir ein Jahr nach seiner Rückkehr Amerika verließen, um längere Zeit in Europa zu leben, durfte ich mich der frohen Hoffnung hingeben, daß mein Einziger mir auf's Neue geschenkt sei. — Mit der Vergangenheit hatte er vollständig gebrochen; ich meinerseits erachtete es jedoch für meine Pflicht, mich durch einen gewandten Agenten mit der Familie, die meinen armen Sohn so elend gemacht, auseinander zu setzen und die leichtsinnige Person zu entgiltigem Verzicht zu bewegen. Dies schlug indeß fehl; die Alte war nach Kalifornien ausgewandert und die Enkelin schlug alle Anerbietungen aus. Sie verschwand für einige Zeit, tauchte indeß später in New-York auf und lebt auch jetzt noch dort — wovon weiß Niemand, aber schlecht geht es ihr nicht — dergleichen Personen wissen schon Hilfe zu finden. Sie war impertinent genug, für ihr Kind Ansprüche auf den Namen und das Erbe der Douglas zu erheben; ich bin jedoch in der Lage, die Hinfälligkeit dieser Ansprüche nachzuweisen.

Sie lehnte jede Abfindungssumme kurz und bündig ab und bedroht uns mit einem Prozeß; sie fußt darauf, daß Sie, ehrwürdiger Herr, die Trauung auf Grund einer Heirathslicenz, die in Ihrem Besitz ist, vorgenommen haben und daß Sie ihre sündigen Ansprüche unterstützen würden."

Weiter hieß es dann in dem Briefe:

„Mein Sohn ist jetzt glücklich und zufrieden, aber er würde es nun und nimmer ertragen, seine Jugendverirrung, die er so tief und bitter bereut hat, an die Oeffentlichkeit gezogen und unser altes Wappen mit Schmach bedeckt zu sehen. —

heißt die Bezirks- beziehungsweise General-Kommandos, dazu sagen, daß ein Theil ihrer Untergebenen von der vorgesetzten Zivilbehörde gezwungen wird, ein den Offizieren vorgeschriebenes Mittel zur Wiederherstellung der angegriffenen Ehre als verwerflich zu bezeichnen? Noch mehr aber muß der obige Erlaß befremden, wenn man bedenkt, daß sein Urheber in höchst eigener Person dem Offiziersstande angehört. Will uns Herr von Goßler nicht klipp und klar heraussagen, ob er, zu einem Zweikampfe herausgefordert, denselben ablehnen würde? Oder glaubt der Herr Minister wirklich, zwischen einem Duell von Schülern und Erwachsenen einen wesentlichen Unterschied aufstellen zu können? Möge man doch endlich von maßgebender Seite das erlösende Wort sprechen, damit nicht nur den Forderungen des gesunden Menschenverstandes und der öffentlichen Moral ihr Recht zu Theil werde, sondern auch denjenigen, welche ihre Befehle zugleich von einer Zivil- und einer Militär-Behörde empfangen, Gewissens-Konflikte erspart bleiben.

— Die Ankunft des Königs von Griechenland in Berlin erfolgt nächsten Dienstag. In seiner Begleitung wird sich Prinz Nicolaus befinden, von dem es noch unbestimmt ist, ob er für seine weitere militärische Ausbildung in Berlin bleibt, oder in die Heimath zurückkehrt, um im nächsten Jahre hierher zu kommen. König Georg macht über Paris auf der Reise hierher in Kronberg der Kaiserin Friedrich einen Besuch.

Ausland.

* **Petersburg,** 2. Oktober. Einer Meldung der „Nowosti" aus Nischny vom 1. d. Mts. zufolge hat die Dampfschifffahrt-Gesellschaft Drushina ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen ungef. 2 320 000, die Aktiva ungef. 2 690 000 Rubel. Eine Kreditoren-Versammlung beschloß die Einsetzung einer Administration.

* **Petersburg,** 2. Oktober. Aus Livland wird der „Köln. Ztg." von einer neuen Verurtheilung protestantischer Prediger berichtet. Das Riga'sche Bezirksgericht verurtheilte u. a. den Pastor Wegener zu Eecks wegen gesetzwidriger Einsegnung einer gemischten Ehe zu zwei Monaten Gefängniß und Verlust der geistlichen Würde, beschloß jedoch gleichzeitig, das Urtheil dem Kaiser zu unterbreiten und dessen Abänderung in Entfernung vom Amte auf die Dauer eines Jahres zu beantragen. Es ist daran zu erinnern, daß im Falle des kurländischen Pastors Tiling, der vom Mitauschen Bezirksgericht zu viermonatlicher Gefängnißhaft verurtheilt wurde, eine ähnliche Berufung an die Kaiserliche Gnade die Folge hatte, daß das Urtheil verschärft wurde, indem der Kaiser befahl, das gerichtliche Erkenntniß zu vollstrecken, außerdem aber den Pastor Tiling hinfort nie mehr zur Bekleidung eines geistlichen Amtes in den baltischen Provinzen zuzulassen. Von sich aus hat dann der Vorsitzende des Generalkonsistoriums, Wirkl. Geheimrath von Giers, diese Kaiserliche Entscheidung wiederum weiter verschärft, indem er auch dem Petersburger und dem Moskauer evangelisch-lutherischen Konsistorium empfahl, Pastor Tiling bei Besetzung einer freiwerdenden Predigerstelle nicht zu berücksichtigen.

* **Wien,** 2. Oktober. Kaiser Wilhelm hat dem Bürgermeister Prix den Kronenorden zweiter Klasse verliehen und dem Pater Guardian des Kapuzinerklosters 300 Gulden für die Armen übergeben. — Hier herrschte heute große Empörung, veranlaßt durch ein antisemitisches Wahlmanöver bei dem heute stattfindenden Landtagswahlen. Es wurde in massenhaft zur Vertheilung gelangten Flugblättern verbreitet, Kaiser Wilhelm hätte den antisemitischen Führern 5000 Fl. zur Bekämpfung des Judenthums gespendet. Den Antisemiten sieht diese Lügennachricht sehr ähnlich.

* **Bern,** 2. Oktober. Der Nationalrath genehmigte nach viertägiger Debatte mit 97 gegen 35 Stimmen die Maßnahmen des Bundesrathes in Tessin und ermächtigte denselben zu weiteren Maßregeln.

* **London,** 2. Oktober. New-Yorker Meldungen zufolge erließ ein amerikanischer Ausschuß, dem auch die Gattinnen der früheren Präsidenten Hayes und Cleveland, sowie General Wilson als Vorsitzende angehören, einen langen Aufruf an das Volk Amerikas um Beiträge zur Linderung der durch das Mißrathen der Kartoffelernte in Irland entstehenden Hungersnoth. Die „Times" drückt ihre tiefste Entrüstung über diesen Aufruf aus, den sie als unverschämt und lügenhaft bezeichnet, da eine Hungersnoth in Irland nur in parnellitischen Blättern existire. Die „Times" erblickt in dem Aufruf nur ein Wahlmanöver zur Beeinflussung der irischen Wähler anläßlich der bevorstehenden Wahlen in Amerika.

* **Sydney,** 2. Oktober. Gestern brach in der Pittstraße, der Hauptstraße der Stadt, ein Feuer aus, welches große Dimensionen annahm. Die Citybank und sechs Waarenhäuser bedeutender Firmen wurden eingeäschert, zahlreiche andere Gebäude wurden beschädigt. Der Gesammtschaden wird auf $1^1/_2$ Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Provinzielles.

△ **Löbau,** 2. Oktober. Am hiesigen Königlichen Progymnasium haben 9 Sekundaner das Berechtigungs-Zeugniß zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten. — Am 30. v. M. ist der Lehrer Neumann in Tillitz hiesigen Kreises nach einer 48jährigen Amtsführung in den Ruhestand getreten. Herrn N. ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Hohenzoller'sche Hausorden verliehen worden. — Der heutige Viehmarkt war schwach beschickt. Die Preise besonders für Hornvieh waren sehr hoch.

Neidenburg, 2. Oktober. Der polnische Mäßigkeitsverein „Jutrzenka" erstreckt seine Thätigkeit bereits auf Ostpreußen; vorigen Sonntag fand hier eine Generalversammlung des genannten Vereins statt, in welcher Probst Betlejewski über die Ziele desselben sprach; der Verein zählt hier bereits 35 Mitglieder, darunter 2 Geistliche.

Schneidemühl, 2. Oktober. Ein Luftballon fuhr gestern Nachmittag in südlicher Richtung an unserer Stadt vorüber. Wie die „Ostd. Post" erfährt, ist der Luftballon gestern gegen 5 Uhr in der Nähe von Kulm in Wpr. gelandet. Die Landung des Ballons war dort mit großen Schwierigkeiten verknüpft, der Ballon wäre beinahe mit seinen Insassen in die Weichsel gestürzt.

Danzig, 1. Oktober. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Der Bau der neuen Eisenbahnbrücken über Weichsel und Nogat bei Dirschau und Marienburg ist in den letzten Monaten nachdrücklich gefördert worden. Die Brücke bei Marienburg soll noch in diesem Jahre dem Bahnbetrieb übergeben werden, während die Fertigstellung der sehr viel längeren Brücke bei Dirschau noch ein weiteres Jahr in Anspruch nehmen wird. Mit dem letzterwähnten Brückenbau stehen im Zusammenhang Verlegungen der Deiche des Marienburger Deichverbandes ober- und unterhalb der Brücke sowie erhebliche Abtragungen der Außendeichländereien, wodurch das Weichselbett in der Nähe der Brücken zur gefahrlosen Abführung des Hochwassers geeigneter werden soll. Auch diese Arbeiten sind im laufenden Sommer weit vorgeschritten. Längs des Weichselhaff-Kanals sind die den Kanal einfassenden Deiche, welche sich in den wasserreichen beiden Vorjahren als zu niedrig erwiesen hatten, im Laufe des Sommers erhöht worden.

Dirschau, 2. Oktober. Der Kaiser hat der von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß den Kaufmann Johann Enß als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Dirschau für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

O. **Dt. Eylau,** 2. Oktober. Am 1. November d. J. werden die beiden hier garnisonirenden Bataillone vom Infanterie-Regiment Nr. 44 die Quartiere wechseln. Obschon seit langer Zeit von der Intendantur-Behörde ein Platz zur Errichtung noch einer Kaserne für ein Bataillon angekauft ist, werden noch immer keine Anstalten zum Bau gemacht. Der Verstärkung der hiesigen Garnison ist es zuzuschreiben, daß in diesem Sommer zahlreiche Bauten vorgenommen worden sind, und dennoch sind die Wohnungen noch immer ziemlich knapp. Die Verzögerung des Kasernenbaues ist die Ursache, welche manchen von Neubauten zurückhält. Man ist nämlich vielfach der Meinung, daß die gegenwärtige Stärke der Garnison nur eine vorübergehende sein werde.

Osterode, 2. Oktober. Herr Otto Kordatzki hierselbst hat ein Patent auf ein Taschenmesser mit Vorrichtung zum Zuklappen der Klinge angemeldet.

Bartenstein, 1. Oktober. Gestern Nachmittag erschoß sich der bei dem hiesigen Amtsgericht beschäftigte Assessor D. in seiner Wohnung.

Königsberg, 1. Oktober. Wie die „K. H. Z." aus zuverlässigster Quelle erfährt, ist es dem Vorsitzenden unserer Alterthumsgesellschaft Prussia Herrn Dr. Bujack gelungen, im Monat August d. Js. auf der Feldmark der Domäne Viehhof im Kreise Labiau ein Gräberfeld aus dem 10. bis 12. Jahrhundert aufzudecken. Etwa 22—34 cm. unter der Oberfläche traf man auf eine Steinpflasterung von ungewöhnlicher Stärke, und nach Wegräumung derselben auf eine vollständig schwarze Schicht, welche sich als ein Gemisch von Asche und Erde darstellte. Das so blosgelegte Grab enthielt viele werthvolle Sachen, wie ein eisernes Schwert, eiserne Speerspitzen, Steigbügel, Trensen, Streitäxte, bronzene Spiralringe, ein eisernes großes Messer, Schleifsteine und Topfscherben, welche von einem circa 10 cm. hohen thönernen Gefäß herrühren. Sämmtliche Fundsachen wurden einstweilen in Verwahrsam des Herrn Domänenpächters Rosenow-Viehhof gegeben, bis die höhere Entscheidung darüber eingegangen sein wird, ob die Sachen dem hiesigen Prussia-Museum überwiesen werden dürfen.

Inowrazlaw, 2. Oktober. Das Rittergut Brzesz mit voller eingeheimster Ernte hat die Gutsfrau Wittwe Lehmann auf Gozanowo vom Gutsbesitzer Herrn M. Hendelsohn freihändig gekauft. Das Gut enthält 1750 Morgen und wurde pro Morgen mit 225 Mark berechnet, was also den Gesammtbetrag von 393 750 Mark ergiebt. (K. B.)

Gnesen, 3. Oktober. Das Gut Skorzencin mit 253 Hektar Areal und 1746 Mark Reinertrag ist von Frau von Moszczenska an Fräulein Elise Boy aus Dzientschin für 145 000 Mark verkauft worden. (Pos. Ztg.)

Gnesen, 2. Oktober. Das hiesige Schwurgericht war vor einiger Zeit, wie mitgetheilt, vom Vorsitzenden einer nicht statthaften Kritik unterzogen worden, so daß in Folge dessen einer der Geschworenen, Herr v. Hulewicz, sich mit einer Beschwerde hierüber an den Herrn Justizminister wendete. Dieser hat nun in Folge dieser Beschwerde an alle Schwurgerichte und Staatsanwaltschaften eine Verfügung erlassen, in welcher sowohl die Vorsitzenden der Schwurgerichte, wie die Beamten der Staatsanwaltschaft aufgefordert werden, sich jeder Kritik des Verdikts der Geschworenen im Gerichtssaale zu enthalten, da die deutsche Strafprozeß-Ordnung eine derartige Kritik nicht gestatte. Den Beamten der Staatsanwaltschaft stehe keinerlei Recht den Geschworenen gegenüber zu; der Vorsitzende habe die Verpflichtung, in seiner Rechtsbelehrung vor Fällung des Verdikts den Geschworenen nur die Sachlage nochmals klar zu machen, jedoch in einer solchen Weise, daß er dadurch keinen Einfluß auf das Urtheil der Geschworenen übe. Wenn jedoch eventuell während der Rechtsbelehrung ein Hinweis auf einen Rechts-Irrthum, welcher bei früheren ähnlichen Prozessen vorgekommen, nothwendig und unvermeidlich sei, so müsse in einem solchen Ausnahmefall diese Belehrung durchaus sachlich und maßvoll gehalten werden. Es beziehe sich dies auf den im Gesetze vorgesehenen Fall, daß der Vorsitzende auf die Möglichkeit eines Fehlers im Verdikte der Geschworenen in Betreff der Form oder Sache hinweisen müsse, damit dieser Fehler vermieden werde. Wenn der Vorsitzende in der letzten Sitzung der Schwurgerichtsperiode eine Uebersicht über die verhandelten und erledigten Sachen gebe, so habe er auch hierbei sich jeder Kritik der Verdikte der Geschworenen in Betreff ihres Werthes zu enthalten.

Posen, 2. Oktober. Ein bedauerliches Unglück hat sich gestern Nachmittag in Jersitz an der Golenciner Grenze zugetragen. Bei den Erdarbeiten, welche gegenwärtig dort zwecks Anschlusses der Milch'schen Fabrik an das Geleise der Stargard-Posener Eisenbahn stattfinden, wurden 3 Arbeiter verschüttet. Es wurde sofort die Ausgrabung der Verunglückten in's Werk gesetzt. Leider waren zwei der Verschütteten bereits todt, als man sie auffand; der dritte ist schwer verletzt. — Der ehemalige Staatspfarrer Kubeczak (Xions) hatte seine Pfarrstelle gegen Gewährung einer namhaften Pension aufgegeben, und begab sich von hier nach Berlin. Der „Dziennik Pozn." läßt sich nun von dort schreiben: In einer Potsdamer Zeitung sei eine Annonce enthalten, in welcher der „Geistliche" Kubeczak dem geehrten Publikum seine Restauration mit weiblicher Bedienung der Beachtung empfiehlt. Wahrscheinlich ist der genannte Restaurateur irgend ein Namensvetter des ehemaligen Propstes. Bei der ihm gewährten Pension hat es letzterer nicht nöthig, eine derartige Restauration einzurichten. — Der frühere Staatspfarrer Lizak zu Schrotz (Westpreußen), welcher freiwillig seine Pfarrstelle aufgegeben, und sich mit der Kirche ausgesöhnt hatte, lebt gegenwärtig in Berlin, und wird vom 5. d. Mts. ab an Sonn- und Feiertagen in der dortigen St. Ursula-Kirche (Lindenstraße) Gottesdienst in polnischer Sprache abhalten; auch wird derselbe an denselben Tagen in der St. Matthäus-Kirche (Potsdamer Straße) in polnischer Sprache Beichte hören. (P. Z.)

Köslin, 2. Oktober. Am gestrigen Tage ist die hiesige neue Kadetten-Anstalt von den bisher in Kulm untergebracht gewesenen Zöglingen bezogen worden.

Lokales.

Thorn, 3. Oktober.

— [Personalien.] Der Gerichtsassessor Gemlau aus Königsberg i. Pr. ist zum ständigen Hülfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Thorn bestellt worden.

— [Zentralverein westpreuß. Landwirthe.] Die diesjährige Herbstsitzung des Verwaltungsraths des Zentralvereins soll Ende Oktober in Danzig stattfinden. — Als Molkerei-Instruktor des Zentralvereins soll vom 1. Oktober ab Herr Diethelm aus Bromberg fungiren.

— [Auswanderung ländlicher Arbeiter.] Gegenwärtig finden Erhebungen über die Auswanderung ländlicher Arbeiter und Arbeiterinnen nach Niederschlesien, Sachsen und anderen Gebieten statt. Es handelt sich dabei darum, festzustellen, wie viel Auswanderer widerrechtlich das Dienstverhältniß gelöst haben und wie viel nach beendeter Arbeit außerhalb ihres Heimathsbezirks wieder in den letzteren zurückgekehrt sind.

— [Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse.] Für das 4. Quartal 1890 sind die Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse im Bereich des 17. Armeekorps pro Mann und Tag auf 16 Pf. in Danzig, Graudenz, Marienwerder, Thorn und Soldau; 15 Pf. in Kulm und Osterode; 14 Pf. in Dt. Eylau, Konitz, Mewe, Riesenburg und Rosenberg; 13 Pf. in Schlawe, Pr. Stargard und Strasburg; 12 Pf. in Marienburg; 11 Pf. in Neustadt und Stolp festgesetzt. In Allenstein und mehreren anderen ostpreußischen Garnisonen betragen dieselben 17 Pf., in Königsberg 18 Pf., in Köslin 15 Pf., in Dt. Krone 13 Pf. Eine Vergleichung obiger Sätze mit dem vorigen Quartal ergiebt, daß nur in Marienwerder und Riesenburg sich der Betrag nicht erhöht hat. In allen anderen Garnisonorten ergiebt sich eine Steigerung von 1 bis 4 Pf. in Folge der theureren Lebensmittelpreise. 3 Pf., das ist 23 Prozent, betrug diese Steigerung von einem zum anderen Quartal in Danzig, Thorn und Soldau; in Rosenberg betrug sie sogar 40 Prozent (14 gegen 10 Pf.); in Konitz 27 Proz., in den übrigen Garnisonorten zwischen 15 und 20 Prozent.

— [Verein für Wiederherstellung der Marienburg.] Die in diesem Jahre fällige Generalversammlung des Vereins für Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg ist nunmehr zum 21. Oktober nach Marienburg (Aula des dortigen Königl. Gymnasiums) berufen worden. Nach Erledigung der vorwiegend geschäftlichen Angelegenheiten derselben soll eine eingehende Besichtigung des Schlosses unter fachkundiger Führung stattfinden.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] In gestriger Sitzung wurde zunächst ein Gutachten festgestellt, das über die Rechtsverhältnisse einer Handelsniederlassung erbeten war, die zwar im Handelsregister des hiesigen Königl. Amtsgerichts eingetragen ist, deren Inhaber jedoch im Auslande wohnt und sich hier nur durch einen Bevollmächtigten vertreten läßt. Beschlossen wurde ferner, derartige Handelsniederlassungen zu den Kosten der Handelskammer heranzuziehen. — Das Kaiserliche Telegraphenamt soll ersucht werden, die Fernsprechanlage auf Bahnhof Mocker vorläufig noch bis zum 1. November bestehen zu lassen. Für die Kosten der Anlage tritt bis dahin die Handelskammer ein. Die Herren Gebr. Pichert, welche bisher diese Kosten getragen hatten, haben die Anlage gekündigt, sie ist für den allgemeinen Verkehr durchaus wünschenswerth und sind unter den Interessenten Verhandlungen eingeleitet, um fortan die für die Anlage erforderlichen Geldmittel gemeinsam aufzubringen. Wiederholt ist die Handelskammer bei der Zollbehörde vorstellig geworden, bei Verwiegung des aus Rußland mit der Eisenbahn in Wagenladungssendungen eingegangenen Getreides die Vorsatzbretter außer Betracht zu lassen. Erfolge sind bisher nicht erzielt. Herr Rawitzki hat einen neuen Antrag formulirt, welcher schleunigst dem hiesigen Kgl. Haupt-Zollamt überreicht werden soll. Die Handelskammer ist um eine Anordnung vorstellig geworden, nach welcher zur Verhütung von Betrügereien in den russischen Frachtbriefen die Menge und das Gewicht der aufgelieferten Sendungen, außer in Zahlen auch in Buchstaben anzugeben seien. Die russische Eisenbahn hat diesen Antrag abgelehnt. — In der Angelegenheit der besseren Beleuchtung der

---

Nur die Furcht vor öffentlichem Skandal hielt mich früher davon ab, die Scheidung zu beantragen und als ich die Details der unsauberen Geschichte erfuhr, drängte sich mir die Ueberzeugung auf, daß die Licenz gefälscht gewesen und somit die ganze Trauung null und nichtig sei. — Jetzt, nachdem ich Ihnen die Thatsachen mitgetheilt, werden Sie, ehrwürdiger Herr, wohl nicht länger daran zweifeln, daß Sie einer Täuschung zum Opfer gefallen sind; auf Wunsch wird mein Agent, Herr Peter Patterson in Whitefield, Ihnen weitere gravirende Details berichten. Mit der Bitte, mir die Inanspruchnahme Ihrer Zeit verzeihen zu wollen, zeichne ich als

Ihr ergebener

General Réné Douglas."

PS. Etwaige Mittheilungen erbitte ich für die nächsten Monate nach Paris an die amerikanische Gesandtschaft.

Der Pfarrer hatte ein höchst unbehagliches Gefühl, nachdem er den Brief gelesen; er schalt sich leichtgläubig und konnte es sich nicht verzeihen, der jungen Abenteurerin so willig Gehör gegeben zu haben. Daß sie nicht nur die Familie Douglas unglücklich gemacht, sondern auch das Dokument gestohlen hatte, unterlag für ihn keinem Zweifel mehr, und noch an demselben Tage schrieb er an Herrn Peter Patterson und bat ihn um Nachricht, wo er Minnie Merle's Spur suchen solle.

Auf dies Schreiben erfolgte indeß keine Antwort und mit der Zeit lernte auch Doktor Hargrove ruhiger über die Angelegenheit denken.

(Fortsetzung folgt.)

Ladegeleise auf dem Bahnhofe wird Herr Nawitzki beim hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebsamt persönlich vorstellig werden. — Der Herr Vorsitzende wird die Interessenten ersuchen, von der Einrichtung, nach welcher der Eingang von Gütern auf der Eisenbahn durch die Fernsprechanlage gemeldet werden kann, mehr Gebrauch zu machen. — Magistrat soll ersucht werden, zwischen seinen beiden Schuppen an der Ufereisenbahn einen Ueberweg herzustellen. — Mit Ende dieses Jahres scheiden nach Ablauf der Wahlperiode folgende Mitglieder aus: Leiser, Lissack, H. Schwartz sen. und H. Schwartz jun. Zum Wahlkommissar für die Neuwahl wird Herr H. Schwartz sen. gewählt. — Von Magistratsverfügungen wird Kenntniß genommen und alsdann die Sitzung geschlossen.

— [Die Gesangs-Abtheilung des Turnvereins] hält heute, Freitag Abend, ihre General-Probe im oberen Saale des Schützenhauses zu dem am Sonntag stattfindenden Konzert ab.

— [Stenographen-Verein.] In der gestrigen Hauptversammlung wurden zwei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen; ein Mitglied ist nach Posen verzogen und hat seinen Austritt angemeldet. Die im September eingegangenen Schriften wurden vorgelegt und über dieselben Bericht erstattet. Es wird beschlossen, jeden Donnerstag für die Vereinsmitglieder eine Uebungsstunde abzuhalten; der erste Uebungsabend findet am 9. d. M. statt. Der in Aussicht genommene stenographische Kursus wird im November beginnen; Anmeldungen nimmt Herr Lithograph Feyerabend entgegen.

— [Hauptversammlung.] Der Zweigverein Thorn des deutschen Beamten-Vereins, der seinen Sitz in Berlin hat, hält Sonnabend, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr bei Herrn Nicolai eine Hauptversammlung ab. Gäste aus Beamten- und Privatbeamten-Kreisen sind willkommen.

— [Der Landwehr-Verein] hält morgen Sonnabend, den 4. d. M., Abends 8 Uhr, bei Nicolai eine Hauptversammlung ab.

— [Säuferwahnsinn] ist als Todesursache im Jahre 1888 im Regierungs-Bezirk Marienwerder bei 12 (darunter 3 weibl.) Personen ermittelt worden. Im preußischen Staat sind im genannten Jahre auf je 10 000 Sterbefälle beinahe 7 durch Säuferwahnsinn festgestellt.

— [Der Südweststurm,] der gestern Nachmittag und vergangene Nacht geherrscht, hat vielen Schaden angerichtet. Auf der Weichsel sind hier Traften auseinandergerissen, die einzelnen Tafeln durch einander geschleudert, die Bergung dieser Hölzer und die Feststellung der Eigenthümer derselben ist mit großen Unkosten verknüpft. Sämmtliche hiesigen Dampfer traten heute mit Anbruch des Morgens in Thätigkeit, um aus der Fahrrinne des Ueberfähr-Dampfers die angeschwemmten Holzmassen fortzuschaffen, trotz der größten Anstrengung konnten diese Dampfer erst zwischen 7 und 8 Uhr ihre regelmäßigen Fahrten wieder aufnehmen. — In Schulitz und Brahnau soll der Sturm ebenfalls unter den dort lagernden Traften viele Verheerungen verursacht haben. — An mehreren Stellen sind in unserer Umgegend Bäume abgebrochen.

— [Ein Theil des Straßenpflasters] in der Paulinerbrückstraße ist heute eingestürzt. Beim Abbruch des Paulinerthurms sind, so scheint es uns, die alten Kellerräume desselben nicht gehörig zugeschüttet worden, ein Theil des über diese hergestellten Pflasters hat nachgegeben und ist zusammengefallen. Die Kellerräume liegen offen da, jetzt werden sie nochmals zugeschüttet. Dem Vernehmen nach sollen sich in derselben Straße noch weitere Kellerräume befinden, deren Einfall nicht unmöglich ist. Vielleicht ist eine Untersuchung der ganzen Straße am Platze, da beim Nachgeben derselben leicht Unglücksfälle entstehen können.

— [Aufhebung eines Todesurtheils.] Am 2. Juli verurtheilte das hiesige Schwurgericht den Arbeiter Adam wegen Anstiftung zum Morde — seine Ehefrau hatte ihr Kind in die Weichsel geworfen — zum Tode. Auf die gegen dieses Urtheil eingelegte Revision traf am Mittwoch hier die telegraphische Verfügung des Reichsgerichts ein, daß das Urtheil aufgehoben und Adam sofort aus der Haft zu entlassen sei. Der Verfügung wurde sofort stattgegeben. Ueber die Ehefrau, die auch zum Tode verurtheilt wurde, ist Bestimmung noch nicht getroffen.

— [Schwurgericht.] In zweiter Sache wurde gestern gegen den Dienstknecht Bernhard Lange aus Eckerde und gegen die unverehelichte Alice Görke aus Mocker verhandelt. Ersterer ist des Raubes, die G. der Hehlerei angeklagt. Am 1. Januar wurde der Fortifikationsschreiber Pr. mit seiner Frau auf dem Rückwege von einem Besuche auf Kulmer Vorstadt überfallen, wobei der Frau P. Muffe, Hut, ein Korb und 2 goldene Ringe geraubt wurden. Ein Theil der Sachen ist bei der G. aufgefunden worden. Sie wurde der Unterschlagung schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Gegen Lange wurde auf Freisprechung erkannt. — In dritter Sache wurde gegen den Altsitzer Stefinski aus Gorzno verhandelt, der des wissentlichen Meineides angeklagt war. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — Heute wurde gegen den Arbeiter Ignatz Guzowski aus Zwiniarz wegen betrügerischen Bankerotts und wider die Besitzer Franz Wroblewski und Adam Ruczynski, ebendaher, wegen Beihilfe dazu verhandelt. Dem G. wurde zum Vorwurf gemacht, als Schuldner verschiedene Gegenstände, um seine Gläubiger zu schädigen, bei Seite geschafft zu haben, wobei ihm die Mitangeklagten durch Aufnahme der Gegenstände in ihr Besitzthum wissentlich Beihilfe geleistet haben sollen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage bezüglich des Grozowski, billigten ihm aber mildernde Umstände zu und wurde er zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt; bezüglich der Mitangeklagten wurde das Nichtschuldig ausgesprochen, daher erfolgte ihre Freisprechung.

— [Ueberfahren] wurde heute in der Elisabethstraße ein Kind. Dasselbe hat nur geringfügige Hautabschürfungen erlitten. Den Führer des Fuhrwerkes trifft keine Schuld. Langsam kam das Gespann angefahren, das Kind lief plötzlich dem Wagen entgegen und wurde überfahren, bevor der Kutscher von dem Vorgange Kenntniß hatte.

— [Feuerscheine,] anscheinend von großen Bränden herrührend, waren heute Nacht sichtbar. Ein Schein soll von einem Brande herrühren, der in Bildschön entstanden war.

— [Wochenmarktverkehr.] Es wurde heute bei nicht erheblichen Zufuhren bezahlt: Butter 0,80, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln 1,80, Stroh und Heu je 2,00 der Zentner, Hechte, Schleie je 0,60, Zander 0,80, Bressen, Barsche je 0,50, kleine Fische 0,10 bis 0,25, Aale 1,00 das Pfund, Krebse 0,80 bis 3,00 das Schock, Enten 1,50—3,00, Hühner 1,20—1,80, Tauben 0,55 das Paar, Gänse 3,00—6,00, Hasen 3,00 das Stück, Pflaumen (Tonne) 7,00, Zwiebeln (Zentner) 5,00, Kohl 0,60, Wrucken 0,30 die Mandel.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt anhaltend weiter, heutiger Wasserstand 0,28 Meter **unter** Null.

Kleine Chronik.

* Neurode. Vor einigen Tagen verbreitete sich hierselbst das entsetzliche Gerücht, im nahen Mölke sei ein Mensch in einem Wetterofen verbrannt. Leider sollte sich diese Nachricht bestätigen. Der aus Hansdorf gebürtige elternlose Jüngling Namens Knittel war mit dem an einem zur Wenzeslausgrube gehörigen Wetterofen als Feuermann angestellten, ebenfalls noch jungen Menschen befreundet und wurde von diesem ersucht, am Sonntag für ihn zu feuern, da er an diesem Tage zu einem Begräbniß gehen wolle. Nachmittags 2 Uhr hatte ein vorübergehender Bergmann noch mit Knittel gesprochen, und als nach 10 Uhr ein Bergmann bei dem genannten Ofen die Feuerungsthür öffnete, um anzulegen, erblickte er einen Gegenstand im Ofen; als er nun mit der Grubenlampe hineinleuchtete, gewahrte er zu seinem Entsetzen einen menschlichen Körper, welcher mit dem Kopfe dicht an der Thür lag und die Beine eingezogen hatte. Der Körper war fast vollständig verkohlt, nur das Gesicht war zum Theil erhalten. Nach der Lage des Körpers zu urtheilen, muß der Aermste noch einige Zeit im Ofen gekämpft haben, ehe er von den schrecklichen Qualen des Flammentodes erlöst wurde. Nachdem dem Obersteiger Sommer dieser Vorfall mitgetheilt worden war, erstattete dieser dem Amtsvorsteher Anzeige, worauf die Staatsanwaltschaft hiervon in Kenntniß gesetzt wurde. Nach Lage der Sache muß man zu der kaum glaublichen Annahme gelangen, daß hier ein schreckliches Verbrechen vorliegt.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Argenau. Verkauf von 400 Rm. kiefern Stockholz am 13. Oktober von Vormittags 10 Uhr ab in Gehrke's Gasthof zu Argenau.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Vergebung der Lieferung von 150 000 kg geformten Gußeisen und 76 000 kg Flacheisen aus Schweißeisen oder Flußeisen. Angebote bis 17. Oktober, Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 3. Oktober sind eingegangen: Illiwitzki von Halpern u. Eliasberg-Pinsk, an Grünberg-Danzig 6 Traften 124 kief. Rundholz, 4734 kief. Balken, 8900 kief. Schwellen, 465 kief. Sleeper.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe)
Unverändert.

Loco cont. 50er	62,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	42,00 „	—,—	„	—,—	„
Oktober	—,— „	—,—	„	—,—	„
„	—,— „	—,—	„	40,00	„

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 2. Oktober 1890.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	15./9. M	Pf
Gries Nr. 1	17	80	17	80
„ „ 2	16	80	16	80
Kaiserauszugmehl	18	20	18	20
Weizen-Mehl Nr. 000	17	20	17	20
„ „ Nr. 00 weiß Band	14	40	14	40
„ „ Nr. 00 gelb Band	14	—	14	—
„ „ Nr. 0	10	—	10	—
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	5	20	5	20
„ Kleie	4	80	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	13	40	13	—
„ „ Nr. 0/1	12	60	12	20
„ „ Nr. 1	12	—	11	60
„ „ Nr. 2	7	80	7	60
„ „ Commis-Mehl	10	80	10	40
„ Schrot	9	80	9	40
„ Kleie	5	—	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	17	—	17	—
„ „ Nr. 2	15	50	15	50
„ „ Nr. 3	14	50	14	50
„ „ Nr. 4	13	50	13	50
„ „ Nr. 5	13	—	13	—
„ „ Nr. 6	12	50	12	50
„ Graupe grobe	11	—	11	—
„ Grütze Nr. 1	13	50	13	50
„ „ Nr. 2	12	50	12	50
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ Kochmehl	10	40	10	40
„ Futtermehl	5	60	5	60
„ Buchweizengrütze I	15	20	15	20
„ do. II	14	80	14	80

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Oktober.

Fonds: schwach.			2. Oktbr.
Russische Banknoten		253,50	257 25
Warschau 8 Tage		252,50	256,85
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,50	99,60
Pr. 4% Consols		106,30	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		73,20	74,20
do. Liquid. Pfandbriefe		69,10	70,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,25	97,10
Oesterr. Banknoten		181,20	181,30
Diskonto-Comm.-Antheile		228,10	228,25
Weizen:	Oktober	190,00	190,00
	April-Mai	190,70	191,20
	Loco in New-York	1 d 3 c	1 d $2^3/_4$ c
Roggen:	loco	174.00	173.00
	Oktober	176,50	176 00
	Oktober-November	169,00	169,50
	April-Mai	163,70	164,25
Rüböl:	Oktober	65,20	64 80
	April-Mai	58,10	58,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	42,10	42,60
	Oktober 70er	41,90	42,20
	April-Mai 70er	38,20	38 50

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Danziger Börse.

Notirungen am 2. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 122 Pfd. 175 M., hellbunt 129 Pfd. 186 M., hochbunt 128/9 Pfd. bis 131 Pfd. 187 M., weiß 125 Pfd. 184 M, 130 Pfd. 188 M., Sommer- 124 Pfd. 183 M., 129 Pfd. und 130 Pfd. 185 M., polnischer Transit gutbunt sehr besetzt 133 Pfd. 147 M., hellbunt 122 Pfd. 142 M., russischer Transit hell schmal 117 Pfd. 139 M., roth 127 Pfd. 144 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 121/2 Pfd. 162 M., polnischer Transit 120 Pfd. 116 M., russischer Transit 122 Pfd. 115 M., 123/4 Pfd. und 128 Pfd 114 M.

Gerste große 110 Pfd. 148 M., kleine 106 Pfd. 138 M., russische 113/15 Pfd. 106—125 M., Futter- 100—104 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,90—4,20 M., Roggen- 4,45 M.

Rohzucker stetig, Rendem 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,20—12,30 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Knaben-Mittelschule ist die Stelle eines **evangelischen Mittelschullehrers** sogleich **zu besetzen.**

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2700 Mk.

Die Pensionirung erfolgt unter Anrechnung des früheren Dienstalters.

Bewerber, welche evangelischen Bekenntnisses sind und die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 15. Oktober 1890** melden.

Gut empfohlene Litteraten mit facultas für Französisch dürfen vorzugsweise auf Berücksichtigung rechnen.

Thorn, den 23. September 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Diejenigen, welche Wagen, Buden, Carroussels u. s. w. auf der Esplanade aufzustellen wünschen, dies schriftlich bei dem unterzeichneten Magistrat zu beantragen und für die angewiesenen Plätze folgende Gebühren zu entrichten haben:

a. von Verkaufstischen oder Buden, Schaubuden, Carroussels u. s. w.
 für einen Platz bis zu 10 qm täglich 0,25 Mk.,
 für einen Platz von 10 bis zu 50 qm täglich 1,00 Mk.,
 für einen Platz von 50 bis zu 100 qm täglich 2,00 Mk,
 für jede weiteren angefangenen 100 qm täglich 1,00 Mk. mehr,

b. von einem Handwagen, -Schlitten, einer Schiebkarre, Tonne u. s. w. monatlich 0,50 Mk.,
 von einem großen Wagen, Schlitten oder Karren monatlich 1,50 Mk.,

c. für die Benutzung von Plätzen zur Lagerung von Holz, Steinen 2c. für je 10 qm monatlich 1,00 Mk,
 bei Flächen von 100 qm und mehr für je 100 qm monatlich 5,00 Mk.

Die Gebühren unter a werden täglich, diejenigen unter b und c monatlich im Voraus von der Polizei-Verwaltung erhoben, welche auch die Plätze zur Aufstellung anweist.

Die ertheilte Erlaubniß ist jederzeit widerruflich.

Thorn, den 23. September 1890.

Der Magistrat.

Dem practischen Arzt und Augenarzt Herrn **Dr. Kunz** in **Thorn** sage ich hier meinen tiefgefühlten Dank für die Heilung meiner Augen.

Durch eine Operation ist es ihm gelungen die Augenkrankheit, die trotz 9 monatlicher clinischer Behandlung mich fast zur Blindheit geführt, soweit zu entfernen, daß ich heute ganz gesunde Augen habe und die kleinste Druckschrift lesen kann.

B. Biernacki,
Klempner in Podgorz.

Von morgen ab befindet sich mein Geschäftszimmer
Coppernikusstraße 232,
2 Treppen hoch
in der Nähe der Gasanstalt.
Thorn, den 1. Oktober 1890.
Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Meine Wohnung
befindet sich vom 3. d. Mts.
Tuchmacherstraße 154 p.
J. Makowski,
Schornsteinfegermeister.

M. v. Skarzyński,
Tapezierer u. Decorateur.
Wohne jetzt **Brückenstr. 38,** Hof parterre, im Hause des Herrn **Casper Danziger.**

Mit heutigem Tage
verlege meine Bäckerei nach Groß-Mocker
(nahe am Bahnhof), was ich meinen verehrten Kunden hiermit ergebenst anzeige.
Otto Busse,
Bäckermeister.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung
am **Sonnabend, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr** bei **Nicolai.**
Klopsch.

Eine öffentl. Versammlung
der **Maurer** Thorns und Umgegend findet **Sonntag, den 5. d. Mts.,** im Saale des Herrn **Holder-Egger** statt, wozu auch die **Collegen von Podgorz** eingeladen werden. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.
Der Vorstand. A. Liedtke.

Höhere Töchterschule und Lehrerinseminar in Thorn.

Das Wintersemester beginnt **Montag, den 13. Oktober.**

Zur **Aufnahme von Schülerinnen** bin ich
Dienstag, den 7. Oktober, Vorm. von 10—12 Uhr
im Schulhause (Zimmer Nr. 1) bereit.
Schulz, Director.

Sonntag, den 5. Oktober,
1 Uhr:
Stift.-Fest-□.

Deutscher Beamten-Verein, Berlin.
Zweig-Verein Thorn.
Sonnabend, den 4. Oktober cr., Abends 8 Uhr
im **Vereins-Lokal** bei **Nicolai:**
Haupt-Versammlung,
zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.
Gäste aus Beamten- und Privatbeamten-Kreisen sind willkommen.
Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der neust. evangel. Kirche.

Am Sonntag, den 5. Oktober 1890.

Erntedankfest.

Morgens 7½ Uhr: Beichte und Abendmahl für die Konfirmanden und deren Angehörige, Herr Pfarrer Andrießen.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für die Nothstände der evangel. Landeskirche.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm.: **kein** Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche.

Am Sonntag, den 5. Oktober 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Am 17. Sonntag n. Trinit., d. 5. Oktober 1890.

Erntedankfest.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gädtke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.